

# SPART'S EUCH

## UMVERTEILEN STATT KAPUTTSPAREN

18  
JUN

Spart's euch! - umverteilen statt kaputtsparen

**Redebeitrag:** Mein Name ist Barbara Kistner und ich bin Personalratsvorsitzende des Bad. Staatstheaters Karlsruhe. Ich bin heute hier, um gegen das gesamte Sparpaket der Stadt Karlsruhe zu demonstrieren. (\*) [Auszüge in Badische Neueste Nachrichten](#) am 20. Juni 2016

Unverständlich ist mir wie wahrscheinlich vielen von Ihnen/Euch, dass in einem Atemzug Großprojekte wie die Kombilösung, Neubau Staatstheater, Wildparkstadion vom Gemeinderat durchgewunken werden, um dann festzustellen, dass das Geld nicht reicht. Stadträte, mit denen wir gesprochen haben, haben betont, dass das Sparpaket nichts mit den Großprojekten zu tun habe. Das kann ich mir allerdings nicht vorstellen. Schon bevor die sogenannte Kombilösung begonnen wurde, hat z.B. Bettina Lisbach von den Grünen die Reihenfolge favorisiert: erst Kriegsstraßenausbau und dann Innenstadt, weil schon damals davon ausgegangen werden konnte, dass der Bund für den Kriegsstraßenausbau möglicherweise kein Geld geben könnte. Jetzt fehlen der Stadt 221 Millionen im Gemeindefiskus. Unabhängig davon war auch damals schon klar, dass die Unterhaltskosten des Tunnels immens sein werden. Wie wir ja jetzt wissen, werden es mindestens 30 Millionen pro Jahr sein. Und seien wir mal ehrlich: hätten wir die Großprojekte nicht, gäbe es mehr Geld. Ich bin ja vom Staatstheater und bin sehr für einen Neubau des Staatstheaters. Wir haben einen Betrieb mit ca. 650 festangestellten Mitarbeiter\*innen und noch mal ca. 200 sogenannten Freien (Regieteams, Bühnenbildner, Gäste etc.). Die Arbeitsbedingungen in den Werkstätten sind nicht mehr tragbar. Jede deutsche Legehennen hat mehr Platz, nämlich 1qm, als unsere Schneiderinnen, um nur ein Beispiel zu nennen. Da besteht dringender Handlungsbedarf. Nur sollte man die Berechnungen realistisch anstellen, vorausschauend kalkulieren und gegebenenfalls eben auch wieder abspecken, wenn kein Geld mehr da ist. So wie sich uns das darstellt zum jetzigen Zeitpunkt, werden Fehler, die die Politik gemacht hat in der Vergangenheit, vertuscht, nicht zugegeben und man lässt sich die Fehler durch die Bürger\*innen gegenfinanzieren.

Das Karlsruher Sparpaket bedeutet für das Staatstheater Karlsruhe eine Einsparsumme von 5,5 Millionen von städtischer Seite aus. Da wir paritätisch von Stadt und Land finanziert werden ergibt sich daraus eine Verdoppelung auf insgesamt 11 Millionen Euro in einem Zeitraum von 2017 bis 2022, also innerhalb von 6 Jahren. Das ist für uns nicht leistbar, wie das für alle anderen städtischen Einrichtungen auch nicht geht. Wir haben 82% Personalkosten, auch das wird uns von städtischen Einrichtungen nicht groß unterscheiden. Wo will man da sparen? Immerhin ist das Staatstheater Arbeitgeber für ca. 650 Menschen.

Schon heute arbeiten die Menschen bei uns bis zur und oft auch über die Belastungsgrenze hinweg, noch dazu oft bei wirklich schlechtem Gehalt/Gage. Das Theater hat Mitarbeiter, die im öffentlichen Dienst angestellt sind und Künstler\*innen, die einem sogenannten NV Bühne unterliegen. Diese Verträge sind immer auf zwei Jahre befristet. Die Mindestgage dort beträgt 1750 Euro brutto und wurde gerade erst angehoben, damit die Kollegen\*innen wenigstens den Mindestlohn von 8,50 Euro erhalten. Diese Arbeitsverhältnisse sind bei uns normal. Die Kollegen\*innen arbeiten mit sehr viel Idealismus und Begeisterung, das Geld kann es nicht sein. Wenn sich Kollegen\*innen aus dem künstlerischen Bereich politisch engagieren und äußern, ist das mutig, denn sie riskieren u. Umständen eine Nichtverlängerung, wenn dem Chef dies nicht gefällt. Eine Kündigung ist gar nicht nötig, man lässt den Vertrag einfach auslaufen.

Worauf läuft es bei uns und wohl bei allen anderen Einrichtungen hinaus: Abbau von Stellen, sogenannt sozial verträglich (Rente), Verdichtung der Arbeit, bei uns Hin zu einer Kultur, die wie ein Unternehmen funktioniert, es wird nur noch produziert, was Geld einbringt à la USA. Kritische Denkanstöße, Infragestellung gesellschaftlicher Strukturen, ungewohnte Blickwinkel auf Diskussionen, neue Musik, unbekannte Opern all das kann Kultur leisten, wenn man sie lässt.

Spart man sich jetzt 1 Euro, wer weiß, ob man nicht 2022 100 Euro drauflegen muss. Das sagte der Vertreter des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes bei der Veranstaltung von ver.di zum Thema

Sparpaket in Karlsruhe und meinte damit z.B. die Konsequenzen, wenn an der Schulsozialarbeit gespart wird.

Übertragen auf die Kunst könnte man mit Peter Weibel vom ZKM zu bedenken geben: "Jeder Cent, der in der Kultur gespart wird, öffnet die Tür für rechte Tendenzen."

Und „Will sich Karlsruhe wirklich in eine Reihe mit Städten wie Rostock oder Hagen stellen, die Kulturabbau symbolisieren?“ (Jörg Löwer von der GdBA, die Genossenschaft der deutschen Bühnenangehörigen, die zuständige Gewerkschaft für Künstler\*innen). Gerade gestern hat mich die Nachricht erreicht, dass das Stadttheater in Pforzheim 605.000 Euro einsparen soll. Völlig inakzeptabel und völlig unmöglich eine solche Summe einsparen zu können. Kultur ist kein Luxusgut, sondern gesellschaftlich notwendig, um Prozesse anzustoßen, Prozesse kritisch zu hinterfragen, Denkanstöße zu geben und sicher auch für Zerstreung und gute Unterhaltung zu sorgen.

Ich weise hiermit auf eine **Veranstaltung des Badischen Staatstheaters am 12. Juli 2016 um 18.30 Uhr hin mit dem Titel [Fluchtziel Europa 2](#)**, die das Thema: Was macht uns Angst mit Vertretern der Wissenschaft als Folgeveranstaltung der sehr erfolgreichen und für uns überraschenderweise sehr gut besuchten Veranstaltung behandelt. Es werden sprechen Herr Prof. Dr. Butterwege, Politikwissenschaftler aus Köln zum Thema: Angst vor dem Fremden, Herr Prof. Dr. Zulehner, Pastoraltheologe, zum Thema Angst vor Islamisierung, Fr. Prof. Dr. Margret Birckenbach zum Thema: Angst vor Gewalt und Terror und Herr Prof. Dr. Wagner, Sozialpsychologe, Verstehen gesellschaftlicher Ängste aus sozialpsychologischer Sicht. Das sind die Themen, die dazu geführt haben, dass die AfD so enormen Zulauf hatte.

Das Sparpaket ist ein verheerendes Signal an alle Theater. Wenn im reichen Baden-Württemberg der Kultur und allen anderen Bereichen des Lebens der Stadt Karlsruhe der Hahn zugekehrt wird, wie soll man das im armen Osten denn noch verhindern können? Den Kollegen\*innen im Osten gehen die Argumente aus, wenn mit Hinweis auf die Sparmaßnahmen in Karlsruhe seitens der Politik gewunken wird.

2010 äußerte sich die Karlsruher CDU zum geplanten Sparkurs noch so: „Kultur ist nicht nur eine Bereicherung des Lebens, sondern auch ein Standortfaktor.“ Da hat man noch den wirtschaftlichen Aspekt, den ein Theater durch die Besucher\*innen, die nach Karlsruhe kommen gesehen.

„Kultur ist kein Ornament. Sie ist das Fundament, auf dem unsere Gesellschaft steht und auf das sie baut. Es ist Aufgabe der Politik, dieses zu sichern und zu stärken.“ So beschrieben von der Enquete Kommission „Kultur in Deutschland“ von 2007. Der Wert kultureller Leistungen geht weit über den wirtschaftlichen Faktor hinaus. Dennoch hat Kultur auch einen wirtschaftlichen Faktor, der hochtrabend mit Umwegerentabilität bezeichnet wird. Was heißt das: jenseits der Betriebseinnahmen werden zusätzliche wirtschaftliche Beiträge einer kulturellen Einrichtung für die Region beigesteuert durch

- Die zusätzliche Kaufkraft der Besucher\*innen aus anderen Regionen, die neben dem Besuch z.B. des Staatstheaters möglicherweise in Karlsruhe vorher oder hinterher einkaufen oder essen gehen, übernachten.
- Und Ausgaben des Bad. Staatstheaters selbst z.B. durch Sanierung/ Beauftragung von Firmen, die diese dann ausführen. Nicht zu vergessen die Mitarbeiter\*innen des Bad. Staatstheaters, die ihren Wohnsitz in Karlsruhe haben und ihr Geld in Karlsruhe ausgeben.

Das Sparpaket will die finanzielle Last allein auf die Schultern der Bürger\*innen der Stadt Karlsruhe legen. Es gibt keine Ansätze, die Bundespolitik infrage zu stellen, die verantwortlich ist für das Ausbluten der Kommunen. Es geht ja nicht nur Karlsruhe so.

„Das, was ein Land im Inneren zusammenhält ist bei genauerem Hinsehen nicht Politik, und ganz sicher nicht die Wirtschaft, und schon gar nicht das Geld. Das was die Gesellschaft zusammenhält ist Kultur, ein Mindestbestand an gemeinsamen Erfahrungen und Überzeugungen, an Traditionen, die über Generationen und Jahrhunderte gewachsen sind.“, sagte der Bundestagspräsident Norbert Lammert.

**Dazu sagen wir vom Staatstheater NEIN! Zum Karlsruher Sparpaket.**

Barbara Kistner • PRV Bad. Staatstheater Karlsruhe  
[Personalrat@Staatstheater.Karlsruhe.de](mailto:Personalrat@Staatstheater.Karlsruhe.de) • [Barbara.Kistner@Staatstheater.Karlsruhe.de](mailto:Barbara.Kistner@Staatstheater.Karlsruhe.de)  
0721/201800720 • Hauskurzwahl 5555 • Baumeisterstr. 11 • 76137 Karlsruhe

URL <http://www.stattweb.de/files/civil/Doku20160618bk.pdf>